

Das leise Flüstern des Schnees

(Inu no Taisho x Izayoi)(Sesshomaru x ??)

Von Kibo-kamichan

Kapitel 8: Der Abschied (Sesshomaru)

Es war wirklich viel Zeit vergangen, seit ich Izayoi besuchte. Na gut für mich war es nicht so viel, wie für sie, aber es funktionierte ganz gut. Immer wieder sahen wir uns und ich lernte immer mehr. Langsam verstand ich was mein Vater damit gemeint hatte, dass ich sie nicht unterschätzten sollte. Sie war klug und... nicht mehr so ein Tölpel wie damals. Sie gab sich wirklich Mühe.

Ich hatte mir dann auch noch morgens wieder meinen Vater anhören müssen... Ich wusste doch einfach nicht, ob ich in den Krieg wolle. Irgendwie fühlte ich mich einfach noch nicht bereit dazu...

Am besten besprach ich es mit Izayoi. Vielleicht hatte sie ja einen Rat für mich... oder? Als ich sie dann aufsuchte, fand ich sie in einer unmöglichen Situation vor. Sie hatte sich mit einem Dämon angelegt und würde wohl unterliegen. Natürlich half ich ihr und beseitigte das niedere Wesen, was meine Kleidung beschmutzte. Izayoi kümmerte sich um meine Kleidung und ich lehnte mich dann an einen Baum. Wir besprachen die Sache, und es endete eigentlich so, dass ich in den Krieg ging. Die Erfahrungen brauchte ich wohl wirklich noch und sie würde auf mich warten.

Vielleicht würde ich endlich danach wissen, wie ich mich entschied. Mein Vater hatte oft Späße gemacht und manchmal wusste ich nicht, ob ich sie innerlich ernster nahm, als ich sie nehmen sollte...

Izayoi war wirklich wunderschön geworden und sie war stark und klug... auch wenn sie ein Mensch war... Vielleicht...

Ich schüttelte leicht den Kopf und schloss wieder die Augen. Sie war ein Mensch und liebte meinen Vater. Was überlegte ich da denn noch?

„Sesshomaru?“

„Ja?“, fragte ich nach und sah zu, wie sie mir ganz nahe kam.

„Pass auf dich auf. Verstanden? Wehe du hast einen Kratzer!“

Ich riss die Augen auf und sog die Luft scharf ein. „Was dann?“

„Dann bestrafe ich dich!“

„Aha? Und wie stellst du dir das vor, dass ich keinen Kratzer bekomme? Soll ich zusehen?“

„Nein... Ich will nur, dass du heile zurück kommst.“, murmelte sie und küsste mich auf die Wange. Ich wurde leicht rot und drehte mich weg. „wofür war das denn?“

„Ein Glücksküsschen.“, hauchte sie und kicherte. „Weißt du mein Vater meinte einmal, dass man am ehesten zurückkommt, wenn man eine Belohnung bekommt oder jemand auf einen wartet. Einfach jemanden für den sich das Kämpfen lohnt.“

Ich legte den Kopf schief: „Und das sollst du sein?“

„Besser als nichts oder? Ich dachte ich bin immer noch die einzige, die so wirklich in deiner Nähe ist. Also komm für mich wieder, sonst werde ich ganz traurig und nur noch heulen.“

„Hmm...“

„Was heißt hier hmm?“, schimpfte sie leise und drehte mein Gesicht zu sich. Sie wurde rot.

„Was willst du denn bitte dann?“

„Ich... weiß nicht. Aber es reicht mir eigentlich wirklich, dass du auf mich wartest.“

„Natürlich.“, meinte sie ironisch und strich über meine Wangen. „Ich hoffe du bereust das nicht noch einmal.“

„Sag aber nicht ich muss wieder egoistischer werden.“

„Doch... vielleicht etwas.“, lachte sie und stand auf. Ich blickte ihr nach und beobachtete sie, wie sie mein Oberteil holte und es mir reichte. „Trocken. Und bitte verstehe mich nicht falsch. Ich will, dass du siegreich hervorgehst und mir alles erzählst.“

„Werde ich. Oder sehe ich so aus, als wäre ich schwach?“

„Nein.“, meinte sie und streichelte über meine bloße Brust. „Aber ich mache mir Sorgen.“

Ich schluckte und nickte. Sie machte sich also Sorgen um mich... Es kam irgendwie unerwartet, da nicht einmal meine Mutter sich um mich sorgte...

Ich starrte sie an und hob eine Hand an ihre Wange.

„Ich könnte deinen ersten Kuss verlangen.“

„Woher willst du wissen, dass es mein erster ist?“

„Ich weiß nicht... ich ahne es nur...“

„Da hast du schon Recht... Na gut. Du bekommst meinen ersten Kuss, wenn du siegreich wieder kommst.“, hauchte ich und lehnte mich an ihn. „Oder willst du jetzt schon einen? Dann weißt du was dich erwartet.“

Ich sah sie nachdenklich an. Zum Glück wusste sie nicht, dass es auch mein erster wäre. Ich hatte öfters daran gedacht, wie sie sich anfühlten. Ihre Lippen waren so voll und weich... Mein Vater hatte noch keine Anstalten gemacht, sie als sein Eigen zu bezeichnen...

„Ja.“

„Was ja?“

„Vorgeschmack.“

Sie lachte leise und legte ihre zarten Hände um meinen Nacken. „Der erste Kuss bedeutet einer Frau viel, also geh Sparsam mit diesem Kuss um. Wenn du nicht wieder kommst, werde ich dich verfolgen.“

„Deine Meinung ändert sich sehr oft...“

„Das stimmt.“, hauchte sie dicht an meinen Lippen. Auch ich kam ihnen näher, bis sich unsere beiden Lippen berührten und zu eins verschmolzen.

Sie hatte die Augen geschlossen und ich tat es ihr gleich. Es fühlte sich gut an. Ich zog sie noch kurz an mich und vertiefte den Kuss, bevor wir von einander ließen.

„Also kommst du heile heim?“

„Ja...“, hauchte ich und schluckte einmal fest, bevor ich die Augen schloss und mir eine Papyrusrolle nahm. „Lernen wir noch etwas?“

„Gerne.“, hauchte sie. Ich hörte ihren schnellen Puls. Ob sie etwas für mich empfand? Aber ich dachte immer, sie würde meinen Vater lieben... Stimmte dies vielleicht nicht mehr?

Wir lernten noch den ganzen Tag und unterhielten uns, aber alles schien anders. Ich fühlte mich komisch... Es kribbelte alles in mir. Ich hielt die ganze Zeit Körperkontakt über den Tag. Vielleicht half es wirklich, wenn ich für sie kämpfte...

Abends stand ich dann auf und brachte sie heim. Im Hof verabschiedeten wir uns dann.

„Wir sehen uns dann nachdem du unser Land beschützt hast. Ich freue mich schon und werde auf dich warten!“

„Danke. Ich komme so schnell es geht, um den Rest einzufordern.“

Sie nickte rot. „Ja... Aber du hast doch deinen Kuss.“

„Nun. Wir werden sehen. Vielleicht noch ein Kuss?“, fragte ich neckisch.

„Nein, aber ich habe vor dir, unser Schloss zu zeigen. Was hältst du davon?“

„Gerne.“, lächelte sie und küsste mich noch einmal auf die Wange, bevor sie mich fest umarmte. Ich umarmte sie auch und atmete tief durch.

„Ich komme wieder.“

„Ich vertraue dir. Zeig es ihnen.“

„werde ich.“, meinte ich und ging dann.

Vielleicht würde ich sie doch zu meiner Frau nehmen... Auch wenn ich es noch nicht ganz verstand, glaubte ich endlich zu verstehen, was mein Vater mir damit gesagt hatte. Ich würde mit ihr reden, wenn ich vom Krieg wieder kam. Ganz bestimmt.

Sie tat mir gut und vielleicht konnte ich mit ihr ein guter Herrscher werden und Gefallen an dieser Welt finden. Ich vermisste schon gar nicht mehr den Himmelsthron. Diesen Krieg würde ich für sie kämpfen und gewinnen.

Ich kehrte nach Hause zurück und traf meinen Vater an, welcher mich mit erhobener Braue ansah. „Du bist spät.“

„Ich weiß... Vater. Ich werde mit dir in den Krieg ziehen und die Feinde vertreiben.“

„Gut. Hast du dich von ihr verabschiedet?“

„Ja. Darum bin ich spät. Ich bin bereit, an deiner Seite zu kämpfen!“

Er nickte und lächelte leicht.

„Das freut mich.“, meinte er und legte mir eine Hand auf die Schulter. „Ich muss später noch einmal weg und ein paar Erledigungen machen. Ruh dich bitte aus. Die Angreifer kommen morgen an der Grenze an. Such alles raus, was du brauchst.“

„Ja, Vater.“, meinte ich und bewegte kurz meine Wirbelsäule. Ich war wirklich müde.

„Sorgst du dafür, dass ein paar Krieger das kleine Schloss schützen? Ich bin einem Dämon begegnet.“

„Gut.“, meinte er ernst und ließ mich alleine.

Ich genoss noch kurz die Stille, bevor ich mich in mein Zimmer begab. Ich konnte das Ende des Krieges kaum noch erwarten... Izayoi...